Preußischer Landtag.

(Originalbericht der Saale-Zeitung.)

Herrenhaus.

19. Sitzung vom 2. Juli.

Am Regierungstische: v. Puttkamer, Friedberg, v. Goßler.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 25 Min.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der XIII. Kommission über das kirchenpolitische Gesetz.

Referent Adams empfiehlt namens der großen Mehrheit der Kommission den Beitritt zu den Beschlüssen des anderen Hauses. Alle Parteien, selbst liberale, könnten für den Entwurf in der vorliegenden Fassung stimmen, sie sei als ein neuer, wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen Staat und Kirche, als ein Werk des Friedens in der Kommission mit Freuden begrüßt worden, sie sei die Konsequenz der in der Note vom 5. Mai angedeuteten reformatorischen Gedanken. Ein Antrag auf Aufhebung der gesammten Anzeigepflicht habe zwar seiner sympathischen Tendenz halber Anklang gefunden, sei aber als aussichtslos schließlich verworfen worden.

Graf Brühl empfiehlt gleichfalls die Annahme der Vorlage. Durch den Wortlaut derselben werde kein Katholik zur Anerkennung des bestehenbleibenden Restes der Maigesetzgebung gezwungen. Dankenswerth sei es immer, wenn der mächtige Theil seine Macht zu Gunsten des Rechts ausgiebt. Wenn auch die Seelsorgenoth nicht ganz schwinden werde, so könne die Vorlage doch viel Gutes schaffen und deshalb bitte er um deren einmüthige Annahme.

Professor Beseler kann sich diesen Anschauungen nicht anschließen, hält vielmehr Begründung und Anlagen des Entwurfs für unvollständig und widerspruchsvoll. Die Note vom 5. Mai spreche von bedingter Aufhebung der Anzeigepflicht für gewisse Kategorien, der Entwurf gewährte sie unbedingt. Die Antwort auf die Note vom 5. Mai sei nicht mitgetheilt worden, dagegen müsse man den Entwurf nach den Aeußerungen des Kultusministers in der Kommission als den Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen mit der Kurie betrachten. Wer also der Vorlage zustimme, sanktionire die Fortsetzung der Verhandlungen. Von diesem Standpunkt aus könne er der Vorlage nicht zustimmen. Bei der Kirche bestehe keine Neigung zum Frieden; je mehr der Staat konzedire, desto höher steigere sie ihre Forderungen. Wie sehr von jeder friedlichen Absicht die Kirchenorgane entfernt seien, beweise der Erlaß des Fürstbischofs von Breslau bezüglich der vakanten Pfarrgehälter; dieser Erlaß drohe den Kirchenvorständen, die die Rechtsansicht des Bischofs nicht adoptirten, mit Exkommunikation und enthalte, zumal da diese generell erlassen sei, einen direkten Eingriff in die Zuständigkeit der Gerichte. Außerdem sei im anderen Hause das Verlangen nach Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium ziemlich unverblümt hervorgetreten; an der allgemeinen Schulpflicht habe das Centrum gleichfalls zu rütteln versucht, und man könne nicht wissen, ob nicht die bethörten Alliirten des Centrums an diesem Markstein der Staatshoheit rütteln helfen würde. (Unruhe.) Wollte man ironisch sein, so müßte man diesem höchst traurigen Gesetz den Zusatz geben: „Dieses Gesetz tritt am 10. November 1883 in Kraft."

Frhr. von Mirbach ist für den Entwurf in der gegebenen Fassung; der Entwurf werde das politische Zusammenwirken der gemäßigten Elemente des Centrums und der Konservativen auf wirthschaftlichem Gebiet erheblich zu fördern geeignet sein. Dem Kultusminister gebühre für das Zustandekommen der Vorlage besonderer Dank. Wenn die Konservativen in versöhnlichem Sinne dem religiösen Frieden und der politischen Kooperation nachstrebten, so sei die wenig elegante Bezeichnung des Vorredners: „bethörte Alliirte des Centrums" auf sie doch nicht ganz zutreffend. Redner beantragt die namentliche Abstimmung über den Gesetzentwurf.

Prof. Dove (Göttingen): Ich halte nicht wie Graf Brühl den Papst und die Kurie für schwach, sie ist die größte Weltmacht des Jahrhunderts! Die Forderung der Beseitigung des Schutzzwanges, wie das Centrum sie erhebt, sollte Herrn von Mirbach doch endlich darüber belehren, daß es noch höhere Interessen als die wirthschaftlichen im Staate giebt. Die jetzige Nr. 8 der seit 1880 erscheinenden Novelle „Revision der Maigesetzgebung" ist für mich die am wenigsten anziehende, ich kann von ihr nur Art. 5 acceptiren nichts weiter. Von einer „organischen" Revision ist übrigens in dem Entwurf kaum etwas zu merken, was bei unseren zerfahrenen Parteiverhältnissen nicht Wunder nehmen kann. Der Kern der Maigesetzgebung ist stark angegriffen; im Kernhaus sitzt bereits Herr Windthorst, und es ist nur zu wünschen, daß er nicht in das Kernhaus der preußischen Souveränetät eindringe! Eine weitere Schwächung der Staatshoheit führe zu allem anderen eher als zum Frieden; für eine solche weitere Schwächung der Kirchenhoheit der Regierung könne er als preußischer Unterthan und Protestant nicht votiren.

Kultusminister v. Goßler: Die hochpolitischen Gesichtspunkte, welche Prof. Beseler entwickelte, überschätzten doch die Bedeutung des diplomatischen Materials, dessen Verlesung er verlangte; die Vorlage hat nicht den Zweck, die Stimmung der Parteien in Bezug auf künftige Unterhandlungen, sondern in Bezug auf die ganze Situation der Regierung zu sondiren; dazu brauchen wir keine Unterhandlungen. Die Vorlage stellt sich auf den Standpunkt, wie er in Oesterreich und vielen deutschen Staaten schon bestand und weder der Kirche noch dem Staate Schaden gebracht hat, wie er auch vor 1849 in Preußen Rechtens war. Der kirchliche Gerichtshof soll für Einsprachen nicht mehr die entscheidende Stelle sein, sondern der Kultusminister. Für die Rechtskontrollen zu Gunsten der Protestanten und Altkatholiken ist durch den dem Lande verantwortlichen Kultusminister genügend gesorgt. Die Vorlage ist nicht traurig, nicht reaktionär, denn sie stellt einen Zustand her, der in Oesterreich seit 1874 sich bewährt hat und keineswegs ein Aufgeben staatlicher Rechte, eine Niederlage des Staates bedeutet. Der Erlaß des Fürstbischofs Robert ist allerdings nicht ohne Bedenken; ich stehe auf einem andern Rechtsstandpunkte, halte aber den Zeitpunkt für nicht dazu angethan, gegen den Bischof auf dem Gebiete dieses Entwurfes zu Felde zu ziehen. Die speziellen Einwendungen des Dr. Dove lassen den Artikel 1 ganz unberücksichtigt; erst nach dessen Inkrafttreten und für den Fall, daß er wirkungslos bleibt, sind seine Deduktionen am Platze. Die Regelung der Vorbildung im Ultimogesetz ist ja gerade nach dem badischen Vorbild erfolgt, welches ein Werk der Nationalliberalen, seiner politischen Freunde, ist. Auch bei dem Widerstande des höheren Klerus gegen das Gesetz wird eine geregelte Seelsorge in der Pfarrerei möglich sein. Erst wenn die Schwierigkeiten auch durch das Gesetz als unüberwindbar erwiesen werden, wird die Regierung zu erwägen haben, ob nicht unter Fallenlassen der Anzeigepflicht andere Baien für die Neuordnung des Verhältnisses zur katholischen Kirche gesucht werden müssen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen und in der Spezialdiskussion Art. 1 nach kurzer Diskussion, an welcher sich Fürst Ferd. Radzivill und Oberbürgermeister Struckmann betheiligen, angenommen, ebenso die übrigen fünf Artikel und schließlich das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 64 gegen 16 Stimmen. Mit Nein stimmen von Bernuth, Beseler, v. Bethmann-Hollweg, Böttticher (Magdeburg), Dernburg, Dove, Friedländer, Hache, Ostermeyer, Pohl, Struckmann, Sulzer, Uhdebolde, Weigel, Weber. 1 Mitglied enthält sich der Abstimmung.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft und das legislatorische Pensum des Herrenhauses erledigt.

Auf Ersuchen des Herrn Dr. Sulzer erheben sich die Mitglieder von den Sitzen, um dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine umsichtige Geschäftsleitung auszudrücken.

Der Präsident Herzog v. Ratibor erwidert zugleich im Namen des Gesammtvorstandes, giebt darauf die übliche Geschäftsübersicht und schließt unter dreimaligem Hochruf auf Se. Maj. den Kaiser um 12½ Uhr die Sitzung.

Vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages

im Hause der Abgeordneten.

Montag, den 2. Juli 1883, mittags 1 Uhr.

Am Ministertisch: v. Puttkamer, v. Scholz, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, v. Bötticher, v. Goßler, Graf v. Hatzfeldt, Bronsart von Schellendorff.

Auf Grund einer Vereinbarung beider Präsidenten übernimmt Präsident Herzog von Ratibor den Vorsitz, eröffnet die Sitzung, und beruft zu Schriftführern die Mitglieder des Herrenhauses v. d. Osten und Dr. Dernburg und die Abgg. Douglas und Seehusen.

Das Wort nimmt:

Minister von Puttkamer: Ich habe dem Landtage eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder des Landtages erheben sich.) Dieselbe lautet:

„Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., haben gemäß Art. 77 der Verfassung den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer beauftragt, die gegenwärtigen Sitzungen des Landtages in Unserm Namen am 2. Juli zu schließen.

Gegeben Bad Ems, 27. Juni 1883.

gez. Wilhelm.

gegengezeichnet vom Staatsministerium.

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs erkläre ich die gegenwärtige Session des Landtages für geschlossen.

Präsident Herzog von Ratibor: Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch, nochmals hoch und immer hoch. (Die Mitglieder erheben sich und stimmen begeistert dreimal in den Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung.

Schluß 1 Uhr 7 Minuten.

Siebenter Landtag der Provinz Sachsen.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Zweite Sitzung.

** Merseburg, 2. Juli.

Der Vorsitzende Graf Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung ¼11 Uhr mit der Mittheilung, daß der Abg. v. Koseritz das Protokoll, der Abg. Sachse die Rednerliste führen wird. Sodann legt er einen Erlaß des Oberpräsidenten vom 5. Jan. d. J. vor, durch welchen mitgetheilt wird, daß mit Allerhöchster Kabinetsordre vom 20. Nov. v. J. das neue Statut für die magdeburger Freitischstiftung bestätigt worden ist. Hierauf nimmt der Landesdirektor Graf Wintzingerode das Wort, um namens des Provinzialausschusses dem Landtage ein Bild von der Thätigkeit zu entwerfen, die der Ausschuß gelegentlich der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares entfaltet hat. Da dasselbe sich die Ueberreichung von Geschenken seitens der Korporationen verbeten hatte, so beschränkte sich der Ausschuß darauf, eine Adresse abzufassen und zweckentsprechend auszustatten. Dieselbe ist durch den Landtagsvorsitzenden, den Ausschußvorsitzenden, den Landesdirektor und den ersten Bürgermeister Magdeburgs überreicht worden. Ueber die freien Sammlungen in der Provinz Sachsen fügte der Landesdirektor hinzu, daß 73,334 M. zusammengekommen sind, wovon 366 M. Unkosten zu kürzen waren. Er berichtete auch über den Empfang der diese Gaben überbringenden Deputationen seitens des kronprinzlichen Paares und über die Verwendung, die am 19. April in Gegenwart desselben mit den Deputationen verabredet worden ist. Es handelt sich hierbei um eine Summe von 890,000 M. Der erste Theil dieses Betrages wird a) dem berliner Verein für häusliche Gesundheitspflege, b) in Höhe von 170,000 M. den Ackerbaukolonien nach dem Muster des westfälischen Wilhelmsdorf zugewiesen und c) zur Gründung eines Viktoriahospitals verwendet werden; diese Zuwendungen würden den obigen Kapitalstock im ganzen um 380,000 M. vermindern. Der Rest bleibt unangetastet und wird nur hinsichtlich der Zinsen genutzt werden. U. a. werden aus diesem 440,000 M. betragenden Kapital Ferienkolonien, Vereine für entlassene Gefangene, Kinderheilstätten, das berliner Friedrichsstift u. s. w. unterstützt werden. 2000 bis 6000 M. sollen für allgemeine Zwecke verfügbar bleiben. Der Fonds soll durch ein Comité verwaltet werden.

Auf Antrag von 10 Mitgliedern wurden die drei ersten Gegenstände der Tagesordnung hinter verschlossenen Thüren verhandelt. Es waren dies 1. die erste und zweite Berathung über die Vorlage eines Entwurfes von Besoldungsgrundsätzen für Beamte des Provinzialverbandes; 2. die erste und zweite Berathung der Vorlage, die der Provinzialausschuß wegen der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ausgearbeitet hatte; 3. der mündliche Bericht der Kommission über die ungedruckte Vorlage wegen Wahl eines Landesrathes und Vornahme der Wahl. Sämmtliche Gegenstände wurden erledigt. Wie schon telegraphisch gemeldet, wurde dem Ausschusse eine Summe von 65,000 M. für die Kaiserfestlichkeiten zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde für die Vorbereitungen derselben einschließlich der Feststellung der Einladungen ein Comité von sieben Mitgliedern mit der Befugniß zur selbständigen Ergänzung durch andere Persönlichkeiten eingesetzt. Der Ausschuß beabsichtigt, Sr. Majestät in geeigneter Weise zwei Abendgesellschaften anzubieten, zu welchen als Vertreter der Provinz außer dem Landtagsvorsitzenden, dem Provinzialausschusse, dem Landesdirektor und dem Festredner je die Hälfte der Landtagsmitglieder zuzuziehen sein würden. — Die Stelle des bisherigen Landesrathes von Voß wurde mit dem Direktor des halberstädter Eisenbahnbetriebsamts Wrede besetzt.

Ueber Bedeutung und Inhalt der hinter 1) namhaft gemachten vertraulichen Vorlage erfahren wir was folgt: Die Vorlage hat dem Landtag wiederholt schon vorgelegen, aus diesem Grunde und weil eine endliche Regelung der Besoldungsgrundsätze nöthig erschien, wurde ein auf Vertagung gerichteter Antrag und ebenso ein Antrag, der die Vorlage wegen der gegen sie erhobenen Bedenken einer Kommission überweisen wollte, vom Landtage abgelehnt und die Vorlage im wesentlichen genehmigt. Durch dieselbe werden die Mindest- und Höchstgehalte in folgender Weise festgesetzt: für die Landesräthe 4200 bzw. 8000 M., für den Büreauvorsteher 2400 bzw. 4000 M., für den Rechnungsrevisor, den Rendanten, die Sekretaire und diesen gleichstehende Büreau- und Kassenbeamte 2000 bzw. 3600 M., für die Sekretariats- und Kassengehilfen 1200 bzw. 2400 M., für den Direktor der Blindenanstalt 2700 bzw. 4000 M., die Direktoren der Taubstummenanstalten 2700 bzw. 3300 M., der Landwaisenanstalt 2400 bzw. 3300 M., der Arbeits- 2c. Anstalten 3000 bzw. 4200 M., für die Inspektoren und Oekonomen bei den Irrenanstalten sowie die Inspektoren bei den Arbeitshäusern 1500 bzw. 3250 M., die ord. Lehrer an der Blindenanstalt zu Barby 1200 bzw. 3000 M., an den Taubstummenanstalten 1500 bzw. 3000 M., für die Sekretäre bei den Irrenanstalten und Arbeitshäusern 1200 bzw. 2100 M., für den Lehrer an der Waisenanstalt zu Langendorf

---

[24]

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Obgleich die Kasse seit der Zahlungseinstellung geschlossen war, ging es doch im Hause Reichert's wie in einem Bienenstocke aus und ein.

Viele geringe Leute hatten diesem Hause ihre kleinen Ersparnisse anvertraut, die Furcht, nun dieses Geld verlieren zu können, drängte sie alle, ihre Kapitalien zurückzufordern, und diese thaten das in der unhöflichsten Weise.

Andere Geschäftsfreunde kamen nur, um ihre Neugier zu befriedigen; der Bankier aber war schon am ersten Tage dieser Fragen und Vorwürfe überdrüssig geworden, er zog sich in die Familienräume zurück und überließ es seinem Buchhalter, die Besuche zu empfangen und ihnen Rede zu stehen.

Er saß mit Theo Sonnenberg und dem Stadtrath im Wohnzimmer, als seine Gattin von ihrem Besuch bei dem Untersuchungsrichter zurückkehrte.

Madeira- und Bordeaux-Flaschen standen auf dem Tische und der aromatische Duft feiner Havanna-Cigarren durchströmte den eleganten, mit allem erdenklichen Komfort ausgestatteten Raum.

Die Herren erhoben sich, Sonnenberg bot der Dame des Hauses, die Hut und Mantel bereits abgelegt hatte, seinen Arm und führte sie zum Divan.

Sie bat um ein kleines Glas Madeira und nachdem sie an dem feurigen Weine genippt hatte, berichtete sie ihre Unterredung mit dem Richter.

Wie sie den Richter angeschaut hatte, so blickte nun auch Reichert seine Gattin starr an, als sie von der Möglichkeit sprach, daß die Banknoten bereits vernichtet sein könnten.

„Dann kann ich mich nur sofort fallit erklären!" rief er, als sie schwieg. „Erhalte ich das Geld nicht zurück, so bleibt mir nichts mehr übrig als der Konkurs. Die Bilanz ist aufgestellt, kaum dreißig Prozent werden aus der Masse herauskommen."

„Sapperment, nur nicht gleich so aufgeregt," sagte der Stadtrath, dessen rothes Gesicht kreideblech geworden war, „mit dieser letzten Erklärung kann man doch warten, bis man über den Verbleib des Geldes Gewißheit erhalten hat. Möglich, daß die Banknoten vernichtet sind, und ich glaube es sogar, aber bewiesen ist es noch nicht —"

„Wäre es nicht der Fall, so würden sie wohl bei der Verhaftung Dornberg's gefunden worden sein," unterbrach seine Schwiegermutter ihn in jenem scharfen Tone, der, wie er aus Erfahrung wußte, keinen Widerspruch duldete. „Wir werden also wohl mit Sicherheit annehmen dürfen, daß dieses Geld für uns verloren ist, und in diesem Falle wäre es Thorheit, die Katastrophe noch lange hinaus schieben zu wollen!"

„Giebt es denn keinen Weg, auf dem sie sich vermeiden ließ?" fragte Sonnenberg, den Bankier fest anblickend. „Bedenken Sie, wenn der Schritt einmal geschehen ist —"

„Nein, es giebt keinen!" unterbrach Reichert ihn ungeduldig. „Ich darf und werde von meinen Kindern nicht verlangen, daß sie mit ihrem eigenen Vermögen für mich in die Bresche treten sollen, und übrigens könnten sie das auch nicht, denn sie sind nicht reich genug dazu."

„Na, na, es ließe sich am Ende doch ermöglichen," meinte der Stadtrath. „Freilich auf den wiener Schwager können wir nicht rechnen —"

„Ich rechne auf niemand," unterbrach Reichert ihn, „was ich noch habe, gebe ich meinen Gläubigern und damit basta!"

„Und wenn es nicht anders sein kann, dann wollen wir nun auch so bald wie möglich zur Ruhe kommen," fügte seine Frau hinzu und aus jedem Zuge ihres hagern Gesichts sprach eine ruhige Entschlossenheit. „Was der Untersuchungsrichter mir gesagt hat, das genügt, um mich erkennen zu lassen, daß es thöricht wäre, jetzt noch Hoffnungen hegen zu wollen. Ich werde heute noch unsere Wohnung in der Villa Leonie's beziehen; Oskar, Du folgst mir, sobald Du Deine Bücher abgegeben hast. Vielleicht ist es Dir möglich, ein Arrangement mit Deinen Gläubigern zu treffen, jedenfalls muß der Versuch gemacht werden."

Sie erhob sich nach diesen Worten, ihr Blick ruhte fest, man konnte sagen: mit einem befehlenden Ausdruck auf dem Gatten, der finster vor sich hinschaute.

„Aber wozu diese Eile?" sagte der Stadtrath achselzuckend. „Die Gläubiger werden ja mit sich reden lassen, die ungestümsten unter ihnen könnte man vorab befriedigen, die anderen werden sich gedulden, es ist ja ein durchaus unverschuldetes Unglück, aus dem Papa kein Vorwurf gemacht werden kann. Wir wollen eine Versammlung aller Kreditoren anberaumen und ihnen die Bilanz vorlegen, ich werde dann das Wort ergreifen und verschiedene Vorschläge machen, von denen sicherlich einer angenommen wird."

„Ja, das muß versucht werden," nickte Reichert, das Haupt wieder erhebend, „wir wollen in mein Kabinet gehen, Heinrich, und dort das Cirkular für die Gläubiger entwerfen."

Theo Sonnenberg lehnte sich in seinen Sessel zurück und spielte nachlässig mit seinem goldenen Lorgnon.

„Wenn ich meinen Onkel in Schlesien beerbt hätte, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie aus allen diesen Verlegenheiten zu befreien und Ihnen eine Viertelmillion zur Verfügung zu stellen," sagte er in einem Tone voll aufrichtiger Theilnahme, „leider kann ich mit den geringen Kapitalien, die ich augenblicklich besitze —"

„Wir zweifeln nicht an Ihrer Freundschaft und sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Theilnahme," unterbrach Madame ihn; „vielleicht sind Sie der einzige Freund, der treu und fest zu uns halten wird. Aber wenn Sie uns auch helfen könnten, so würden wir Ihre Hilfe doch nicht annehmen, denn nach meiner Ansicht wäre nichts dadurch gebessert, wenn mein Mann mit fremdem Gelde das erschütterte Haus wieder befestigen wollte."

„In der That, nein," sagte der Bankier, der unterdessen sein Glas ausgetrunken, eine neue Cigarre angezündet und sich erhoben hatte, „damit wäre mir nicht geholfen, denn es bleibt sich am Ende gleichgiltig, ob ich das Geld Ihnen oder anderen schulde. Den anderen kann ich einen Accord vorschlagen, Ihnen dürfte ich diesen Vorschlag nicht machen. Nun komm, Heinrich, wir wollen unverzüglich an die Arbeit gehen!"

Der lebhafte Stadtrath folgte ohne Zögern seinem Schwiegervater, Sonnenberg schien nun auch sich verabschieden zu wollen.

„Wenn Sie noch einen Augenblick Zeit haben, dann bitte ich Sie, ihn mir zu widmen," sagte Madame Reichert, während sie einen schwarzen, unscheinbaren Lederkoffer betrachtete, der in einer Ecke des eleganten Raumes auf dem Teppich stand. „Sie sehen, wie sehr mein Mann mit meinen Anschauungen einverstanden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830704022/fragment/page=0001

und den Lehrer an dem Arbeitshause zu Gr.-Salze 900 bzw. 1980 M., für die ord. Lehrer an dem Arbeitshause und der Erziehungsanstalt zu Zeitz 1200 bzw. 2700 M., für den Hausvater, Oberaufseher und Werkmeister an den Arbeitshäusern und die Oberwärter an den Irrenanstalten 1200 bzw. 1800 M., für die Landesbauinspektoren 3200 bzw. 5000 M., für die Hilfstechniker 2000 bzw. 3400 M., für die Chausseeaufseher 900 bzw. 1500 M., für Unterbeamte bei der Centralverwaltung und den Anstalten, soweit sie oben nicht besonders erwähnt sind, 900 bzw. 1380 M. Zugleich wird für jede Gehaltsstufe die Höhe der Gehaltszulage bestimmt, die von 3 zu 3 Jahren in der Regel eintritt. Gewissen Beamten können Funktionszulagen mit oder ohne Pensionsberechtigung gewährt werden. Neben dem Gehalt wird den Beamten ein Wohnungsgeldzuschuß nach den bekannten Bestimmungen für die Staatsbeamten zugesichert. Rexunerationen als Vergütung für außerordentliche Dienstleistungen werden nur in bestimmt vorgezeichneten Fällen gewährt; Gratifikationen sind grundsätzlich außer bei Unter- und Wirthschaftsbeamten ausgeschlossen.

Zu wiert stand auf der Tagesordnung die erste und zweite Vorlage über An- und Verkauf von Grundstücken sowie über die Ablösung von Renten und Abgaben. Alle in Betracht kommenden Rechtsgeschäfte wurden, zum Theil erst nachträglich, genehmigt, nämlich a) der Ankauf der Häuslerstelle 11 zu Altscherbitz für 4400 M. zu Gunsten der dortigen Provinzialirrenanstalt, b) die Beseitigung der auf den vormals Naumann'schen und Willwitz'schen Hausgrundstücken zu Altscherbitz haftenden 4½prozg. Rentenbankrenten zum Betrage von 17,70 M. und die Ablösung verschiedener auf dem bennstedter Chausseehause lastender Abgaben an die Pfarre zu Bennstedt in Höhe von 5,96 M. c) der Verkauf des in der Flur Schaftedt in Station 33,6 bis 33,7 der Artern-Merseburger Chaussee belegenen Schlammplatzes von 28 ar 10 m Fläche an den Maurermeister Bauer in Schaftedt für 750 M. (Der Ausschuß hält die Veräußerung der vielen kleinen Chausseenebengrundstücke, insoweit sie für die Zwecke der Chausseeverwaltung entbehrlich sind, behufs der Vereinfachung der Verwaltung für geboten). Noch nicht abgeschlossen ist d) die Verhandlung wegen Ablösung der auf dem Sander'schen Grundstück in Altscherbitz haftenden Rentenbankrente von 11,40 M. und e) wegen Verkaufs eines im Dachsthale bei Heiligenstadt belegenen kleinen Grundstücks. Die für diese Geschäfte erforderlichen Kapitalbeträge werden in Höhe von 5056,01 M. aus dem Vermögen des Provinzialverbandes entnommen werden.

Hiernach wurde in die erste und zweite Berathung der Vorlage über die Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen in der Stadt Wittenberg auf die dortige Stadtgemeinde eingetreten. Die Bedingungen des Vertrags sind dieselben, wie sie mit Erfurt vereinbart sind. Die Länge der in Betracht kommenden Strecken beläuft sich auf mehr als zwei Drittel Meilen; der Vertrag ist für die Provinz vortheilhaft, da sie nur 1617 M. jährliche Entschädigungssumme zu gewähren hat. Der Abg. Schild (Bürgermeister von Wittenberg) dankt für die Einbringung der Vorlage. Die Stadt Wittenberg befinde sich in einer wirklichen Nothlage. Die Chausseestrecken, welche die Stadt durchziehen, seien größtentheils bebaumngsfähige Straßen. Auch sei am Sonnabend der Bau der Wasserleitung begonnen, bei welchem 2—3000 m der Chausseen mit benutzt werden müssen. Der Noth gehorchend habe sich die Stadtverwaltung den ihr diktirten Bedingungen fügen müssen. Sie habe sich zugleich die Verlegung der Chausseestrecken auf kürzeren Theilen vorbehalten. Dagegen verlange die Provinz für jedes durch die Geradelegung ersparte Quadratmeter 35 Pf. Auch diese Bedingung müsse er als Vertreter der Stadt annehmen, aber dem Vertreter der Provinz stehe es besser an, sie abzulehnen. Die Abkürzung der Wege liege im allgemeinen Interesse; der Stadt aber würden viele Kosten durch die Erdarbeiten erwachsen. Obgleich er allen Respekt vor der Wirthschaftlichkeit der Provinzialverwaltung habe, so müsse er den Herren doch zurufen: Wenn Sie selbst die Ueberzeugung haben, daß die Meile so kläglich bemessen sei, so brauchen nicht die paar Meter Differenz in Rechnung gezogen werden. Er beantragt, diese Bedingung aus dem Vertrage auszuschließen. Graf Wintzingerode, Landesdirektor, stellt dem Provinzialausschuß anheim, wie er hierüber beschließen wolle. Abg. Schild weist noch darauf hin, daß Wittenberg eine größere Strecke als Erfurt übernimmt und nicht so viel Entschädigung erhält als dieses. Somit könne der vom Vorredner angeführte Grund, daß Erfurt diese Klausel angenommen habe, für Wittenberg nicht gelten.

Der Schild'sche Antrag wird darauf angenommen und der Vertrag mit Wittenberg unter dieser Abänderung gutgeheißen.

Zum stellvertretenden Mitgliede der Kommission zur Ausübung des Kollaturrechtes für die Gräflich von Voß-Buch'sche Stipendienstiftung werde auf Vorschlag des Abg. Grafen v. Wartensleben der Abg. Listemann gewählt.

Dann wurden die Wahlen der Mitglieder und Ersatzmänner für die drei Bezirkskommissionen der Provinz in Sachen der klassifizirten Einkommensteuer vorgenommen

---

ist, dort steht der Koffer schon für meine Garderobe, nach Tisch werde ich mit dem Einpacken beginnen und gegen abend gedenke ich in die Villa meiner Tochter überzusiedeln. Wer hätte das gedacht, als wir die Villa kauften!"

„Wenn ich recht unterrichtet bin, haben Sie sich eine Wohnung in der Villa ausdrücklich vorbehalten?" fragte Sonnenberg, das Lorgnon auf die Nase klemmend und einen lauernden Blick auf das hagere Gesicht der Dame werfend.

„Ja, das thaten wir, es war unsere Absicht, unsere letzten Jahre dort in beschaulicher Ruhe zu verbringen. Wenn die Kinder einmal verheirathet sind, dann kommt die Zeit bald, in der man sich nach Ruhe sehnt. Wir ahnten freilich nicht, daß sie in dieser Weise kommen würde. Es ist hart, aber es läßt sich nicht ändern. Und nicht wahr, Sie bleiben unser Freund?" fragte sie, indem sie ihm mit einem gnädigen Lächeln die schmale Hand bot. „Sie werden sich nicht von uns abwenden und uns vergessen?"

Er zog die Hand an seine Lippen und wiegte mit einem vorwurfsvollen Blick das Haupt.

„Wie können Sie nur an diese Möglichkeit denken?" fragte er. „Ich bin ja stolz darauf, daß Sie mich Ihren Freund nennen!"

„Ein altes Sprichwort sagt, im Unglück gebe es keine Freunde!"

„Wer dieses Sprichwort erfunden hat, der hatte es sich wohl selbst zuzuschreiben, daß er keinen treuen und aufrichtigen Freund fand. Nein, gnädige Frau, seien Sie versichert, daß gerade durch dieses Unglück meine Freundschaft zu Ihnen nur noch fester und tiefer Wurzel gefaßt hat; ich wünsche nichts sehnlicher, als daß sich mir eine Gelegenheit bieten möge, Ihnen dies beweisen zu können."

„Ich danke Ihnen," nickte sie huldvoll, „die Gelegenheit, die Sie suchen, wird sich wohl bald finden. Ich kenne die Menschen, sie werden nun über uns herfallen, ohne irgend welche Rücksicht auf unser Unglück zu nehmen, sie werden uns alle den Rücken wenden —"

„Nicht doch, gnädige Frau! Ich werde Sie vertheidigen und ich rathe keinem, in meiner Gegenwart ein böses Wort über Sie zu reden."

„Und ich werde Ihnen dafür danken, so gut ich es vermag. Sie lieben Dora; was ich thun kann, um Ihren Wunsch zu erfüllen, das soll geschehen."

(Forts. folgt.)

---

und zwar wurden wohl alle bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Neuwahlen kamen nur insofern vor, als die in Betracht kommenden Persönlichkeiten verstorben waren. Den Bericht erstattete Abg. Gneist.

Schließlich wurde die Legitimation des Abg. Fiedler-Stassfurt (neu eingetreten) auf den Bericht des Landtagsvorstandes hin für geführt erklärt.

Abg. v. Lingenthal bittet darauf den Landtag, seinem Vorsitzenden für die umsichtige und energische Leitung der Verhandlungen durch Erheben von den Plätzen zu danken; die gleiche Aufforderung ergeht durch den Vorsitzenden in Bezug auf den Abg. v. Lingenthal, der als Alterspräsident ebenso lange präsidirt habe als er; darauf erklärt er die Sitzung für geschlossen. Das Wort nimmt dann der Oberpräsident v. Wolff, der die Erwartung hegt, daß in dem neuen Oberbeamten eine tüchtige schaffende Kraft gewonnen ist. Zugleich spricht er den Wunsch aus, daß es der Versammlung mit Gottes Hilfe vergönnt sein möge, Se. Maj. bald in voller Frische und Rüstigkeit hier zu sehen, und erklärt den siebenten Landtag der Provinz für geschlossen. Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. geht Landtag auseinander, nachdem noch vom Vorsitzenden mitgetheilt ist, daß das Festcomité im Pavillon und der Provinzialausschuß im Ständehause sogleich sich versammeln wolle.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

△ **Torgau,** 1. Juli. Als Angeklagte wurden dem Schwurgerichte ferner vorgeführt der Scharfrichtergehülfe und Pantoffelmacher F. Fischer aus Dresden und der Fleischermeister K. H. Plötzsch aus Biehla, welche wegen wissentlichen Meineids gefänglich eingezogen waren. Die Geschworenen erkannten Plötzsch des wissentlichen und den Fischer des fahrlässigen Meineids für schuldig und gegen ersteren wurde auf 4 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer erkannt, ihm auch die Fähigkeit als Zeuge eidlich vernommen zu werden, genommen, letzterer wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Den Schluß der Verhandlungen bildete die Anklage gegen den Stammgutsbesitzer K. Lenoig aus Elster wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Derselbe wurde freigesprochen. — Wie gefährlich es ist, in der Schußlinie der hiesigen Infanterie-Schießstände während der Schießübungen sich aufzuhalten, sollte vorgestern ein auf einer Wiese mit der Heuernte beschäftigter Arbeiter erfahren. Von den über den Kugelfang mehrfach hinausfliegenden Geschossen wurde derselbe am Oberschenkel und an der Hand so erheblich verwundet, daß er im hiesigen Krankenhause untergebracht werden mußte. — Vorgestern abend zwischen 8 und 9 Uhr verunglückte beim Baden in einer während des Hochwassers der Elbe mit Wasser angefüllten Vertiefung der 18jährige Cigarrenarbeiter Unger aus Jüterbog.

⊙ **Wittenberg,** 1. Juli. Gestern unterzog die Polizei dankenswerthermeise wieder einmal die zur Stadt gebrachte Milch einer Prüfung. Mehr als 200 Liter erwiesen sich als „zu sehr" verfälscht und wurden weggegossen. — Vor acht Tagen wurde in der Nähe von Werkzahna ein schwerkranker Mann, ein aus Potsdam zugereister Ziegelei-Arbeiter in der Schonung aufgefunden, der, wie festgestellt ist, dort länger als 24 Stunden hilflos gelegen hatte. Ein vorübergehender Handwerker, dem der Kranke mittheilte, daß er in Werkzahna gemöthandelt und dann von seinen Peinigern auf einer Karre aus dem Dorf geschafft worden wäre, erzwang die Aufnahme des Kranken in das Gemeindehaus, wo derselbe nun von Herrn Dr. Pitschke aus Zahna behandelt wird. Ueber die Veranlassung zu der an dem Manne verübten Unmenschlichkeit, sowie über die Personen, welche sich derselben schuldig gemacht, kann ich erst schreiben, wenn die Sache gerichtlich klar gelegt ist.

△ **Burg,** 1. Juli. Gestern abend sprang der schon vorbestrafte 18jährige K. von hier, welcher wegen Diebstahls gefänglich eingezogen ist, bei Gelegenheit seines Verhörs aus dem Fenster des im ersten Stock des Gerichtsgebäudes gelegenen Untersuchungszimmers, nachdem er einige Scheiben zertrümmert, auf den Hof hinab. Der kühne Springer, der dort sofort aufgehoben und wieder abgeführt wurde, ist nicht verletzt; dagegen hat sich der stellvertretende Assessor, welcher in der Hast den K. von seinem Sprunge zurückhalten wollte, an den Glassplittern sehr erheblich die Hand verwundet.

⇗ **Weimar,** 28. Juni. Vom 29—31. Juli findet hierselbst die 5. General-Versammlung des bienenwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Großherzogthum Sachsen und den Nachbarländern statt. In der letzten Generalversammlung zu Neustadt a O. wurde anläßlich der Feier des 25jährigen Stiftungstages des Bienenzüchter-Vereins, die Landeshauptstadt Weimar als Vorort für die diesjährige Ausstellung gewählt und Herrn Oberbürgermeister Pabst das Präsidium übertragen. Mit der Generalversammlung ist eine Ausstellung von lebenden Bienen, Erzeugnissen derselben, Geräthen, Lehr- und Hilfsmitteln der Bienenzucht und überhaupt allem, was zur rationellen Pflege der Bienenzucht erforderlich ist oder damit im Zusammenhange steht, verbunden. Ueber alles nähere ertheilt der Vorsitzende des weimarischen Spezialvereins, Lehrer E. Walther, Schwörstr. 20, Auskunft. Die Haupt-Versammlung findet am 30. Juli vormittags 10 Uhr im Erholungssaale statt. Vorträge sind angemeldet von Buttig-Jena, Zöllner-Hermstedt, Dorschel-Bucha und Walter-Weimar.

–j **Jena,** 1. Juli. Die gestern eröffnete Gewerbeausstellung ist von 98 Ausstellern beschickt und macht in dem festlich dekorirten Theatersaale einen recht günstigen Eindruck. Dieselbe weist ausschließlich hiesige Erzeugnisse auf und giebt Zeugniß, daß in Jena neben der Wissenschaft auch die Industrie eine ehrenvolle Stelle einnimmt. Gegen mittag besuchte der Erbgroßherzog mit seiner Gemahlin die Ausstellung. Heute treffen die Gewerbevereine von Weimar und Apolda zum Besuche ein. — Die hiesige Sektion des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins ist dem Thüringer Waldverein als korporatives Mitglied beigetreten

---

Handels-, Verkehrs und Börsen-Nachrichten.

— Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Dänemark und mit Costarica. Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, sind nunmehr auch Dänemark mit den dänischen Antillen und Island, sowie Costarica beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten nach den vorgenannten Ländern beträgt 20 Pf.

— Telegraphische Schiffsnachrichten. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar" ist am 30. Juni in New-York, der Postdampfer „Rhaetia" von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft von New-York kommend am 29. Juni auf der Elbe eingetroffen.

* Hamburg, 30. Juni. Kaffee. Der Markt war in etwas besserer Stimmung, doch konnte sich noch kein lebhafteres Geschäft entwickeln. Preiswerth angebotene westindische Sorten fanden schlankeren Absatz, und auch Brasil-Kaffees weniger beachtet waren. Gestern schloß der Markt fest. Verkauft sind seit letztem Bericht: 4500 Säcke Rio und Santos von 30—54 Pf., 1200 Säcke Bagagnya von 43—70 Pf., 7100 Säcke Guatemala, Costarica und Salvador von 45—82 Pf., 1200 Säcke Domingo von 43—47 Pf., 600 Säcke Maracaibo, Bolivar und Sabanilla von 42—60 Pf., 800 Säcke Ceara von 40—42 Pf. — Reis. Das Geschäft zeigte nur wenig Leben, doch werden Preise fest gehalten. — Früchte. Mandeln bleiben in guter Stimmung. Preise fester. Rosinen, Elemi und Sultana in lustloser Haltung. Malaga werden billiger angeboten. Korinthen. Die Tendenz ist fest, Preise unverändert. — Gewürze. Cassia lignea angenehmer. -Flores matter. -Bruch fest gerühmt. Ceylon Canehl fest auf Preis gehalten. Cardamom. Der Abzug war nur unbedeutend. Ingber. Bengal sehr knapp und unverändert. Cochin räumt sich auf und sind Preise steigend. Macis und -Nüsse ohne Geschäft. Nelken in steigender Richtung. Pfeffer mehr gefragt und strammer. Piment zu den billigen Preisen gut gefragt. — Heringe. Die eintreffenden Zufuhren seiner Waare bedingen hohe Preise; mittlere Qualität dagegen findet nur langsamen Absatz. — Petroleum. Die Preise konnten sich ziemlich behaupten, trotz beschränkter Umsätze und unerwünschter amerikanischer Notirungen. Wir notiren in Ires 7,55 M. Brf., 7,46 Gd., pr. Aug.-Dez. 8 M. Brf., 7,90 Gd. Verkauft wurden von 22. bis 28. Juni 21,135 Barrels gegen 8729 Barrels in der Vorwoche und 13671 Barrels gleichzeitig im vorigen Jahre. Lagerbestand am 28. Juni 326,107 Barrels gegen 332,907 Barrels am 21. Juni und 241,466 Barrels gleichzeitig im vorigen Jahre. — Nach der Börse: Kaffee fest, aber ruhig; bezahlt wurden ca. 2000 Säcke Diverse. — Petroleum ruhig. — Spiritus still.

— Heringe. (Bericht der Herren Bez & van Heyst in Vlaardingen vom 28. Juni.) Heute arrivirte der erste Jäger der holländischen Heringsflotte mit 118 Tonnen Heringe von sehr untergeordneter Qualität. Ungeachtet seit Jahren die Erfahrung gelehrt hat, daß Heringe, die vor ungefähr Johanni — 24. Juni — gefangen werden, unreif und für den Konsum nicht geeignet sind, hat man dieses Jahr dennoch wieder den Versuch gemacht, ob sich die Natur der Ungeduld der Pfiffen nicht fügen würde, jedoch mit dem gewohnten vergeblichen Erfolg. Die hiesigen Händler haben denn auch einstimmig beschlossen, die jetzt eingetroffenen Heringe nicht anders als auf spezielles Verlangen der Abnehmer in den Handel zu bringen, sowie für Versendungen die Ankunft des zweiten Jägers abzuwarten, welcher mit 460 Tonnen besserer Qualität auf der Heringsreise sich befindet. Wir denken, davon zu 120 M. à 140 M. und geringere Qualität zu 40 M. à 50 M. liefern zu können. Der schottische Heringsfang an der Westküste hat dieses Jahr ein geringeres Resultat geliefert als voriges Jahr. Die Preise für schottische Maatjes waren 100 M. à 40 M. je nach Qualität.

Berliner Börse vom 2. Juli.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	102,20 B
4½ % Konf. Anleihe	103,40 bzG
4% do.	101,80 bz
3½ % Staats-Sch.-Sch.	98,50 bz
Präm.-Anleihe 1855	147,60 G
4% Pfdbr. Centr.-Pfdbr.	101,90 bz
4% Schl. Rentenbr.	101,25 G
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	118,50 bz
5 % do. Gr.-K.-B. do.	110 bz, 108,10 bz
5 % Pr. Ctrb.-Pfdb.	100 bz, 104,40 bz
4% do.	100 bz, 99,90 bz
Prz. Hyp. Akt.-B. III.	100,00 G
Russ. Boden-Kredit	85,70 bz
do. Centr.-Bd.-Pf.	77,50 bzG
6 % Neu-York. Stadt-Anl.	— —
do. Gold-Rente	67,10 B
do. Silber-Rente	67,60 bzG
4% Oest. Gold-Rente	84,50 bzG
5 % Ungar. Papier-Rente	74,40 bzG
4 % Ungar. Gold-Rente	76,00 bzG
Italienische Rente	91,90 bzG
5 % Rumänier	98,90 bz
5 % Russ.-Engl. 1872	87,20 bz
5 % Russ. Anl. v. 1877	93,90 bzG
4 % do. do. 1880	72,70 bzG
5 % do. Orient-Anl. II.	57,50 bzG

Ins- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	54,75 G
Altona-Kiel	234,25 bzG
Berlin-Görlitzer	21,25 bzG
Berlin-Hamburger	377,00 bzG
Brsl.-Schw.-Freib.	117,60 bzG
Buschtiehrader Lit. B.	78,75 bzG
Galiz. (Karl-Ludw.)	127,00 B
Gotthardbahn	121,00 bz
Halle-Sorau-Guben	35,20 bz
Kronpr. Rudolfbahn	72,20 bzG
Mainz-Ludwigshafen	105,30 bzG
Marienburg-Mlawka	107,50 bz
Mecklenburg	214,10 bzG
Oberschl. Lit. A.C.D.E.	269,90 bz
do. Lit. B.	Ziehung
Ostpreuß. Südbahn	119,75 bz
Posen-Kreuzburg	29,80 bzG
Rechte Oder-Ufer	192,00 bzG
Russische Südwestbahn	60,30 G
Thüringer	214,00 bzG
Berlin-Dresden	50,75 bzG
Halle-Sor.-Guben	112,25 bzG
Magd.-Halberst. B. abg.	88,90 G
Magd.-Wittenb.-Mlawka	117,50 bzG
Oels-Gnesen	85,75 bzG
Ostpr. Südbahn	117,60 bzG
Posen-Kreuzburg	99,40 bzG
Rechte Ode.-Ufer	190,40 bzG
Saalbahn	92,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½ Brg.-Märk. III. A.	94,25 B
3½ do. III. B.	94,25 B
4½ do. V.	102,90 bz
4½ do. VI.	104,00 bz
4½ do. VII.	102,90 bz
4½ do. VIII.	102,90 bz
5 do. IX.	103,70 bzG
4½ do. St.-Eoeft II.	102,50 G
4½ do. Nordbahn	103,10 bzG
4½ Berlin-Anhalt	103,00 bz
4½ Berlin-Dresden gr.	103,20 bz
4½ Berl.-Görlitz konv.	103,00 B
4½ Berl.-Stettin III. kv.	102,80 G
4½ Brl.-Pzld.-Magd. D.	103,70 B
4 Berlin-Stettin gar.	100,75 G
4½ Braunschw. Eisenb.	103,25 bz
4½ Brsl.-Schw.-Frb. G.	— —
4½ do. H.	102,90 bz
4 Köln-Minden IV.	100,90 bz
4½ do. VI.	105,00 B
4½ do. VII.	102,90 B
4½ Halle-Sor. b. St. g.	103,20 bz
4½ Magd.-Lpzlr 1865	103,00 bz
4½ do. Leipzig A.	105,25 G
4 do. do. B.	101,10 bzB
3 do. Wittenberge	85,00 B
4½ Mainz-Ludw. g. do.	101,00 bzG
5 do. 1878 I. II.	103,80 bzG
4 do. fond.	— —
4 do. Niederschl.-Märk. I.	101,10 B
4½ Oberschl. E. gr.	94,50 bz
4 Oberschl. 4%/Lit. H. gr.	102,90 bz
4 do. Em. b. 73	101,20 B
4½ do. do. = 79	105,50 G
4½ do. do. = 80	104,25 B
4½ Rechte Oder-Ufer	103,00 G
4½ Thüringer VI.	103,00 bzG
5 Düx-Bodenb. II.	87,10 bzG
5 do. III.	103,60 B
fr. Düx-Prag	90,00 G
4½ Gal. Karl-Ludw.	84,40 bz
5 Kaschau-Oderberg	83,25 bzG
5 do. Gold	101,90 bzG
5 Kronpr. Rud. 72	87,20 bzG
5 Lemb.-Czernow IV.	81,60 G
5 Oest. Frz. Stb. alte	386,10 G
3 do. 1874	279,50 G
3 do. Ergänzung.	372,75 bzG
4 do. Goldprior.	96,00 bzG
5 Oesterr. Nordwstb.	88,90 bzG
3 Südöst. Bahn (Lmb.)	295,50 bz
5 do. Ebi.	103,20 bzG
5 Ungarische Nordostb.	78,40 bzG
5 do. Gold	100,10 G
5 do. do. Ostbahn I. Em.	78,70 bz
5 do. do. II. Em.	97,90 bz
5 Charkow-Kjow	— —
4½ Zwangor.-Dombrw.	82,60 bzG
5 Koslow-Woronesch	99,25 bzG
5 Kursk-Kiew	102,25 bzG
5 Moskv-Rjäsan	102,75 bz
5 do. Smolensk	95,40 bz
5 Rjäsan-Kozlow	102,25 G
4 Russ. Nikolai-Obhg.	77,60 bz
5 Schuja-Iwanowo	93,70 bz
5 Warschau-Wien IV.	100,50 G
5 do. do. V.	100,00 bz
3 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	66,10 bz
Transkaukasische Eis.-Obl.	54,50 bz

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen Diskonto	106,00 B
Berliner Handels-Ges.	74,75 bzG
Darmstädter Bank	155,25 bz
Diskonto-Kommandit	197,90 bz
Deutsche Bank	151,00 bz
do. Genossenschaftsbank	127,00 G
Dresdener Bank	124,70 bz
Leipziger Kredit-Anstalt	165,00 bzG
Magdeb. Privatbank	118,50 B
Mitteldeutsche Kred.-Bank	96,50 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	507,00 bz
Reichsbank	150,60 bzB
Sächsische Bank	121,60 G
Schles. Bank-Verein	110,10 G
Weimarische Bank	89,50 bz
Wiener Bankvereinsbank	95,50 G
Cröllwitzer Papierfabrik	— —
Dessauer Gas	183,50 G
Hallesche Maschinen	250,00 B
Laurahütte	153,25 bz
Phönix-Bergwerk Akt. A.	95,75 bzG
do. = B.	45,50 bzG
Dortmunder Union	30,00 G
Bochumer Gußstahl	105,90 bz
Görd. Hütt.-A. konv.	98,00 G
Mlanzer Zucker	103,00 bzG
Körbisdorfer Zucker	145,00 G
Sächs.-Th. Bz.-A. St.-Z.	193,80 bz
do. St.-Prior.	— —
Sächs. Masch. (Hartmann)	143,75 bzG
do. Stickmaschinen	108,00 bz
Zeitzer Maschinen	155,00 B

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. S T.	— —
Brüss., Antw. 100 fr. S T.	— —
London 1 Lstl. S T.	— —
Paris 100 fr. S T.	— —
Wien öst. W. 100 fl. S T.	170,70 bz
Petersb. 100 S.-R. 3 W.	198,70 bz

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4, Lombard 5. Amsterd. 3½, Brüssel 3½, London 4. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	— —
Engl. Banknoten	— —
20-Francs-Stücke	16,24 B
Dollars	— —
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,20 bz
Oesterr. do.	171,05 bz
Russ. do.	199,60 bz

Leipziger Börse vom 2. Juli.

Zf.	Kgl.	Sächs.		Thlr.
3	Renten-Anl.		81,00 G	
3	do.	1000	81,05 bz	
3	do.	500	81,30 bz	
3	do.	500	81,30 bz	
		Thlr.		
3	Staatsanl.	1830	25	99,00 G
3	do.	1855	100	90,10 B
4	do.	1847	500	101,25 G
4	do.	1869	100	100,00 B
4	do.	1870	100	101,90 B

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
8½	Altenburg-Zeitz	191,00 G
14½	Aussig-Teplitz	255,00 G
7½	Böhm. Westb. [5%/g.	130,00 G
7	Buschtiehrad. Lit. A.	147,25 bzG
2	do. B.	76,75 G
5	Düx-Bodenbach	144,50 bzG
5	Franz-Jos.-B. [5%/ch.	84,00 G
	Eisenb.-St.-Pr.-A.	
7⅞/₁₀₀	Altenburg-Zeitz	175,00 bzG
5	Kottbus-Großenh.	— —
6	Düx-Bodenb. Lit. A.	137,00 G
6	do. B.	137,00 G
5½	Halle-Sorau-Guben	112,25 bzG
	Bank- u. Kred.-Akt.	
9	Allg. D. Cr.- A. Lpz.	165,50 bzG
9	Dresdener Bank	125,00 B
7½	Leipziger Bank	130,50 G
5½	do. Kassen-Verein	102,00 B
6	do. Disk.-Gesellsch.	107,00 B
5½	Sächs. Bank	122,30 bz
5½	Weimar. Bank, neue	89,00 bz
0	Zwickauer	76,00 G
	Ind.-Akt., Pr. und	
%	Stamm-Prior.	
4	Cröllw. Papierfabr.	190,00 G
5	do. Prior.	— —
5	do. Schuldverschr.	103,50 G

Div.		
—	Lpz. Malzf. Schkeud.	156,00 G
7½	Lpz. Bürger. Gasgel.	118,00 G
7½	Lpz. Pferdeb. Stamm-Akt.	135,00 B
5	Kette-Elbl.-Gef. Akt.	116,00 G
10	Leipzig-Dresdner Eisenb.	139,00 bz
10	S.-Thür. Br.-B. St.	195,50 B
10	do. St.-Prior.	190,00 G
	Kust. Eis.-B.-Obl.	
%		
4½	Kursk-Kjew-Tetlijer	104,00 B
5	Rjäsn. Morkshäuser	88,60 B
5	do. Em. 1871	— —
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	87,40 G
5	Düx-Bodenbach	86,95 G
5	do. = 1872	86,95 G
5	Düx-Bodenbach	98,00 B
5	do. Em. 1871	86,90 G
5	do. = 1874	103,70 bz
4½	Graz-Köflacher	77,65 G
5	do.	84,50 G
5	do. Em. v. 1872	84,50 G
5	Kaschau-Oderberg	82,50 G
5	Prag-Düx Sto. B.	90,10 G
5	do. II. Em. sto. B.	90,10 G
5	Prag-Turnau	88,55 G
5	do. Em. 1870	— —

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.